

LESERMEINUNG

Abzockerei wird weitergehen

Kürzlich hat der Bundesrat eine Gesetzesvorlage zur Offenlegung der Verwaltungsrats- und Geschäftsleitungslöhne verabschiedet. Dies, obwohl die Schweizer Börse in ihrer im November überarbeiteten Corporate-Governance-Richtlinie das bereits verlangt. Seit Jahren kennen wir mehr oder weniger die Millionengehälter unserer Top Shots: jedes Mitglied der Geschäftsleitung und des Verwaltungsrats der UBS hat letztes Jahr im Durchschnitt 21 Prozent mehr verdient als im 2002; Herr Ospel gar 30 Prozent und Herr J. Dormann der ABB gar 62 Prozent (obwohl das Unternehmen seit Jahren Verlust ausweist und der Aktienkurs seit 2000 über 80 Prozent tiefer liegt).

Eigentlich dürfte man davon ausgehen, dass diese Millionengehälter in Relation zum individuellen Können, Know-how und zur Leistung dieser Top-Manager stehen. Warum erteilen denn diese unersetzlichen «Talente», wie Wuffli sie kürzlich beschrieben hat, Aufträge in Millionenhöhe an externe Berater? So z. B. 19,6 Millionen bei der UBS und 16 Millionen bei der CS. Glauben wir ja nicht, dass Herr Wuffli im 2004 weniger verdienen wird, obwohl die UBS wegen illegalen Devisengeschäften in den USA für 100 Millionen USD gebüsst wurde.

Die Ursachen und Probleme der allgemeinen Abzockerei werden mittels Offenlegung der Toplöhne nicht beseitigt. Der Gesetzesentwurf erlaubt weiterhin horrenden Abgangsschädigungen, mehrjährige Arbeitsverträge (z. B. Dosé), Prämien für Firmeneinkäufe und Verkäufe, Vorabkassa bei Neuanstellungen (z. B. Corti), Bonuszahlungen trotz ausgewiesenen Verlust etc.

Auf übertriebene Gehälter von politisch gewählten Personen, Rentenzahlungen und Abgangsschädigungen an Bundesräte, Regierungsräte und Chefbeamte wird nicht eingegangen. Und auch der Politfilz kann weiter gedeihen, so z. B. die Anhäufung der Verwaltungsratsmandate (der VR der Swiss, P. Jetzer, hat 26 Mandate). Die Doppelbesetzung VR/CEO (z. B. Vasella) sollte ebenfalls abgeschafft werden. In den USA hat die Offenlegung zu keiner Mässigung geführt.

Die erlassene Vorlage kommt nicht nur zeitlich wie die alte Fasnacht daher, sie löst die wirtschafts-, sozial-, gesellschafts- und volkswirtschaftspolitischen Probleme unseres Landes nicht.

Thomas Minder,  
Rheinstrasse, Neuhausen

IN KÜRZE

Prix Caritas für Liechtensteiner Projekt in Tadschikistan

VADUZ – Im Rahmen der Osteuropahilfe unterstützt Liechtenstein ein Projekt für benachteiligte ältere Menschen in Tadschikistan mit 100 000 Franken. Die beiden Projektleiterinnen, die Ärztinnen Rosiamo Ashurova und Saodat Kamalova wurden nun am Freitag in Luzern für ihre Tätigkeit im Rahmen dieses Projektes mit dem Prix Caritas ausgezeichnet. Im Vorfeld der Preisverleihung kamen sie auch nach Liechtenstein, um über ihre Arbeit zu berichten. Unmittelbar nach dem Zusammenbruch der Sowjetunion haben die beiden Ärztinnen in Duschanbe das Sozialprojekt «Odamiyat» (Menschlichkeit) ins Leben gerufen. Ziel war es, alte Menschen ohne Einkommen und ohne Familienangehörige zu unterstützen. Daraus ist mittlerweile ein Spitex-Dienst sowie ein Betagtenzentrum entstanden, das regelmässig von fast 2000 Menschen besucht wird. Die Preissumme von 10 000 Franken soll dem Sozialzentrum «Odamiyat» zugute kommen. Die beiden Ärztinnen haben in einer Krisengesellschaft ein herausragendes Zeichen der Menschlichkeit gesetzt. Mit der Auszeichnung durch den Prix Caritas wird nicht nur ihr Einsatz für mittellose Betagte gewürdigt. Der Prix Caritas unterstützt auch das politische Engagement von Rosiamo Ashurova und Saodat Kamalova – im Besonderen ihr Eintreten für die Kinderschutzkonvention und ein soziales Gesundheitssystem. Der Prix Caritas wird alljährlich vergeben. (paf)

# Schliff für Diamanten

Liechtensteiner Unterland Tourismus lud zur Generalversammlung

RUGGELL – Neben dem Rückblick auf das Jahr 2003 und einigen Ausblicken auf das Jahr 2004 wurde an der Generalversammlung des Liechtensteiner Unterland Tourismus im Restaurant Rössle ein neuer Präsident gewählt. Claudio Boss löst Myrtha Ritter, welche dem Vorstand als Beisitzerin erhalten bleibt, ab.

• Reto Öhri

Mit Claudio Boss stellt sich neu eine in Marketingfragen bewanderte Person für das Präsidentenamt zur Verfügung. Als gebürtiger Vaduzer zog er vor 10 Jahren ins Unterland, welches er aufgrund seines vielfältigen Angebotes für einen Menschen schätzt, der gerne durch die Landschaft streift und die Umwelt genießt. Er möchte das Unterland mit klaren, greifbaren Produkten besser positionieren. Mit Ramona Öhri als Beisitzerin wurde ein weitere junge Kraft in den Vorstand gewählt, die mit der Ausbildung an der Hotelfachschule Bludenz und als angehende Köchin gute Voraussetzungen für die Vorstandsarbeit mit sich bringt.

Langjährige Präsidentin

Myrtha Ritter wurde als Präsidentin für ihre langjährige Tätigkeit von verschiedensten Seiten gelobt. Aktuar Albert Kind freute sich, dass der Vorstand noch weiterhin auf ihre Erfahrung zählen kann, die sie während 22 Jahren in verschiedensten Funktionen einbrachte. Im Jahr 2003 gab es auch laut Tätigkeitsbericht der Präsidentin einiges



Neuer Vorstand (v.l.n.r.): Ramona Öhri, Karl-Heinz Öhri, Myrtha Ritter, Claudio Boss, Silvia Grubenmann, Albert Kind.

zu tun: allgemeine Sitzungen, sechs Sitzungen mit den Unterländer Winzern, fünf mit dem «blühenden Unterland». Myrtha Ritter ist es weiterhin ein Anliegen mit der Aktion blühendes Unterland Farbe in die Unterländer Gemeinden zu bringen.

Nach dem Erfolg des Unterländer Winterfestes wird für das Jahr 2005 in Gamprin eine weitere Auflage geplant, was Arnold Hoop genauer ausführte. Die Wahl der Weinkönigin Christina Goop lag ihr besonders am Herzen. Sie dankte auch Brigitte Büchel für ihre geleistete Arbeit und lobte sie als „innovatives und aktives Vorstandsmitglied“. Zufrieden zeigte sie sich auch über das im Oktober 2003 ein-

geweihte Tourismusbüro in Schaanwald. Silvia Grubenmann berichtete als Kassierin, dass der Liechtensteiner Unterland Tourismus nicht zuletzt wegen Zuwendungen der Gemeinden über komfortable Reserven verfügt, weshalb sie für ihre Buchführung entlastet wurde.

Konkurrenzfähigkeit

Roland Büchel, Geschäftsführer Liechtensteiner Tourismus, sprach in einem Referat das gegenwärtige Umfeld an, das sich durch Verunsicherung kennzeichnet. Weniger Logiernächte waren die Folge für das Jahr 2003. Er rät den Unternehmern, alle zur Verfügung stehenden Mittel zu nutzen, um sich auf dem

Markt zu positionieren und die vorhandenen Produkte nicht als rohe oder halbgeschliffene Diamanten zu belassen.

Die Zusammenarbeit mit überregionalen Medien soll noch intensiviert werden, wobei die Bemühungen für das Image eines Ferienlandes Liechtenstein schon in verschiedensten Magazinen wie «Schweizer Familie» oder «Wanderrevue» zu begutachten waren oder noch sind, wie am kommenden Donnerstag im Schweizer Fernsehen in der Sendung «Schaufenster» um 21 Uhr. Eine Diashow zum blühenden Unterland liess den Abend blumig ausklingen, aber kahle Flächen nicht aus dem Bewusstsein verschwinden.

## Jugendarbeit wohin?

VLJ lud zur jährlichen Plenumsveranstaltung

SCHAAN – Vernetzung, Partizipation, Sozialraum usw. sind einige Stichworte aus den Thesen, die der Plenumsveranstaltung des Vereins Liechtensteiner Jugendorganisationen (VLJ) zugrunde lagen.



Am letzten Donnerstag befassten sich Jugendarbeitende mit möglichen und notwendigen Massnahmen für die Zukunft der Jugendarbeit Liechtensteins.

Am vergangenen Donnerstag befassten sich Jugendarbeitende mit möglichen und notwendigen Massnahmen für die Zukunft der Jugendarbeit Liechtensteins. Aufgrund vorbereiteter Thesen zum Thema «Jugendarbeit in Liechtenstein», basierend auf der Frage, welche mittel- bis längerfristigen Ziele die Jugendarbeitenden anstreben wollen, begann die halbtägige Plenumsveranstaltung. Im Panoramaraum des Amtes für Soziale Dienste trafen sich rund 20 Jugendarbeitende Liechtensteins und diskutierten darüber, welche Forderungen sie aufgrund ihrer Ausbildung und der Erfahrung mit Jugendlichen selbst an sich stellten und welche aufgrund ihres Arbeitsverhältnisses an sie gestellt werden. Einig war man sich dabei, dass sich Jugendarbeit nicht ausschliess-

lich auf den eigenen Jugendtreff beschränkt und auch nicht ausschliesslich auf die Gemeindegrenze einschränken lässt. Aufsuchende Jugendarbeit und Vernetzung sind hierzu die Stichworte, welche wiederum eine wichtige Basis für die Zusammenarbeit zwischen Jugendarbeitenden und Eltern, Jugendkommissionen, Lehrpersonen, Veranstaltern von Jugendevents etc. bedeutet. Eine offene (aufsuchende) Jugendarbeit kann sich auch den Anliegen möglichst vieler Jugendlicher besser stellen.

Partizipation?

Jugendliche in ihrem Lebensumfeld partizipieren zu lassen, sollte eigentlich selbstverständlich sein. Doch damit Jugendbeteiligung

nicht zur Alibiübung verkommt, ist es wichtig, Partizipation nicht als «Weihnachtsaktion» – nach dem Motto «die eine Seite wünscht, die andere hat zu erfüllen» zu verstehen, sondern den Begriff in Bezug zur eigenen Werthaltung und den Bedürfnissen der Jugendlichen zu setzen.

Kompetenzzentrum?

Den schätzungsweise 3000 Jugendlichen Liechtensteins stehen – rechnet man die Stellenprozent der liechtensteinischen Jugendarbeitenden um – einem Jugendarbeitenden 200 Jugendlichen gegenüber. Dieser Vergleich ist kein Plädoyer dafür, dass Liechtenstein mehr Jugendarbeitende braucht, vielmehr ist es ein Argument für

die oben erwähnte Zusammenarbeit, aber vor allem auch für eine gute Vernetzung der Jugendarbeitenden. Durch diese Vernetzung können Ressourcen gemeinsam genutzt werden. Der Verein Liechtensteiner Jugendorganisationen bewährt sich vor allem im Austausch von Erfahrungen und die Nutzung solcher Ressourcen. Nichtsdestotrotz könnte die Zusammenarbeit noch intensiviert und verbessert werden.

Darin sind sich die Mitglieder des VLJ einig und wollen sich in nächster Zeit der Frage widmen, wie eine optimierte Vernetzung der Jugendarbeit Liechtensteins aussehen könnte und welche Massnahmen und Grundlagen dafür geschaffen werden müssten. (PD)

